



Nr. 1

Die „Edesheimer Heimatpost“ erscheint vierteljährlich. Herausgeber: Gemeindeverwaltung Edesheim/Pf.
Verantwortlich für den Inhalt: Bürgermeister Braun. Schriftleitung: Reinhold Ernst



EDESHEIM IN DER PFALZ

der 1200-jährige Weinort

Ihre Heimat grüßt Sie





Liebe Landsleute!

Mit dem Wort des Volksmundes: „Wo Treue Wurzel schlägt, da macht Gottes Segen einen Baum daraus“ darf ich Ihnen zum erstenmal die Mitteilungen unserer Heimatgemeinde Edesheim auf den Weihnachtstisch legen.

Es freut mich, daß ich heute mein Versprechen einlösen kann mit dem beglückenden Hinweis auf die „Krönung“ unserer 1200-Jahrfeier, auf unsere Pfälzische Weinkönigin Ilse Reinig, die ein Edesheimer Kind ist.

Ich wünsche unseren Mitteilungen, diesem notwendigen Austausch zwischen den Edesheimern von nah und fern einen verheißungsvollen Anfang. Ihnen gelte das Dichterwort:

„Fang an mit Gott. - Das ist ein schützend Wort,

Und wandre ruhig Deine Pfade fort“!

So grüße ich Sie alle im Namen der Heimatgemeinde mit den besten Wünschen zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel herzlichst

PAUL BRAUN

Bürgermeister



Ilse I. Die Pfälzische Weinkönigin 1956/57, grüßt alle Edesheimer in der Ferne, wünscht ihnen an ihrem häuslichen Herd, sowie im beruflichen Leben, während des neuen Jahres glückliche und erfolgreiche Tage, und macht es jedem, vor dessen Augen dieses königliche Dekret gelangt, zur Pflicht, in der Woche wenigstens ein Dutzend Viertel Edesheimer zu trinken! Bedenkt, daß der 1956er Edesheimer ein Jubiläumswein ist, der, wenn ihm auch ein gerüttelt Maß heißer Sonnenstrahlen erlangt, doch zwölfhundertjährigem Kulturboden entwachsen ist. Bedenkt dies und trinket mit mir, der ILSE REINIG, die noch im 1200. Jubeljahr unseres Dorfes, am 29. September, im Saalbau in Neustadt zur Weinkönigin der Pfalz gewählt und gekrönt wurde, — trinkt mit mir auf das Wohl der Heimat, unserer geliebten schönen Pfalz und unseres alten, durch 1200 Weinjahre immer wieder verjüngten Edesheim!



Allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr – und ein frisches Wiedersehen auf unseren Heimattagen Ende August 1957

O Heimatdorf wie schön bist du!

Wundert Euch nicht, daß dieser erste Brief Eurer Heimatgemeinde Euch gerade am Weihnachtsfest zugeschickt wird. Bei allen Christen ist es doch so, daß gerade zu dieser Zeit die Heimat am meisten und lautesten ruft. Wer in der Fremde ist, gedenkt in liebem Erinnern der trauten Umgebung, in der er seine Kindheit verleben durfte, mehr noch als der, der daheim blieb und die Stätten seliger Jugend täglich vor sich sieht. Da sind Edesheims Straßen, durch die der Pelznikel kettenrasselnd zog; da sind die vielen Häuser, aus deren Fenster in der Weihnachtszeit der Christbaum leuchtete; da ist die Kirche, deren Glocken das Fest einläuteten, deren Turm entweder mahnend aufwärts zeigt, oder wie im letzten Jahr angestrahlt die Heilige Nacht erhellt.

Gewiß, wer fern der Jugendheimat lebt, vielleicht schon viele Jahre, der hat am neuen Wohnort Wurzeln geschlagen, ein warmes Nest für seine Familie und neue Freunde gefunden. Das Sprichwort hat schon seine Berechtigung: „Es ist überall gut Brot essen, wenn man welches hat!“ Aber an Weihnachten gedenkt man halt doch der seligen, unbeschwertigen Jugendzeit und der Heimat, die einem behütet hat.

So bitten wir Euch, gedenkt am Fest der Liebe und der Familie im engen Kreis Eurer Lieben, Eurer Kinder und Freunde, der alten Heimat, dem Land Eurer Jugendseligkeit, erzählt von alten Zeiten und Gewohnheiten und läßt sie lebendig werden in den Herzen Eurer Zuhörer!

Viele von Euch haben in diesem Jahr unser schönes Edesheim aufgesucht. Gelegentlich der 1200-Jahrfeier haben Sie oft seit vielen Jahren zum erstenmal wieder die heimliche Umgebung auf sich wirken lassen, sich mit alten Freunden getroffen, geschweigt in Jugenderinnerungen, und von hier aus neuen Mut und neue Kraft für den Lebenskampf mitgenommen.

Wer während der Festtage im August/September dieses Jahres hier war, muß gerechterweise anerkennen, daß unser Ort auf den Besucher einen guten Eindruck gemacht hat. Tatsächlich haben viele eifrige Hände, gelenkt von gewissenhaften Planern, zusammengeholfen, um das Dorf den lieben Gästen von der besten Seite zu zeigen. Ich denke nicht so sehr an den Jahrmarkttrubel auf der Festwiese — den kann man anderswo auch, und vielleicht noch überschwenglicher erleben. Nein, ich darf erinnern, an das schöne Zusammensein der „Edesheimer drinnen und

draußen“, an jenen schönen Abend des 27. August! Ich meine diese vielfache Begegnung mit alten Bekannten, dieses freudvolle „Sich-wiedersehen“ war für viele allein schon das Aufsuchen der alten Heimat wert.

Überhaupt war die 1200-Jahrfeier ein Markstein in der Geschichte unseres Dorfes. Die Bevölkerung der umliegenden Orte, ja der ganzen Pfalz und weit darüber hinaus, wurde aufmerksam auf uns. Die Zeitungen brachten an vielen Tagen ausführliche Berichte, ja selbst im Rundfunk konnte man die Prominenten sprechen und die Glocken unserer Kirche läuten hören. Besonders interessant ist dabei, daß die Edesheimer selbst durch die Veröffentlichungen und Vorführungen jener Zeit erst erkannt haben, auf welch geschichtsträchtigem, um nicht zu sagen geheiligtem Boden sie leben. Vielen wurden in diesen Tagen und Wochen die Augen aufgetan, und sie erkannten erst die Schönheit und Gottgesegnetheit unserer Heimat. Wer war da nicht stolz auf unser liebes Edesheim! Die Liebe und Verbundenheit mit ihm war eine Selbstverständlichkeit. Viele von Euch in der Ferne haben ja selbst teilgenommen an der stolzen Heimatliebe jener Tage. Und wer von Euch nicht dabei sein konnte, hat sicher mit wachem Interesse die Ausführungen in den Zeitungen verfolgt. Ich möchte nur kurz hinweisen auf den Höhepunkt jener Veranstaltungen, den „Großen historischen Festzug“ am 2. September, der in herrlichen Bildern die wichtigsten Begebenheiten aus unserer Geschichte vor Augen führte, sowie in liebevoll aufgebauten Wagen die Leistungen des heimischen Handwerks ins rechte Licht rückte.

Ganz besonders wertvoll und sicher für alle interessant war die Kunstausstellung im „Neuen Schulhaus“. Schon das Schulhaus selbst: Wie hat Edesheim sich angestrengt bei der Schaffung dieses Objekts! Und wie schön ist es gelungen! Und wie stolz sind wir — mit recht — auf unser Schulhaus! Mancher Alte kann die heutige Schuljugend um die Möglichkeit, in einem solch herrlichen, zweckentsprechenden und doch nicht überladenen Schulhaus lernen zu dürfen, beneiden. Wie war es früher? —

Die Schule hat sieben Säle und eine Aula. Die Schüler sitzen auf Stühlen an Tischen, der Schrebraum der verschiebbaren Tafeln ist reichlich bemessen, in jedem Saal kann der Schulfunk gehört werden, und ein Filmapparat und

Lichtbildwerfer gehört auch zu den Lehrmitteln. Das Schulbad in dem Kellergeschoß ist eine herrliche Sache, und das Volksbad wird eifrig benützt.

Die Kunstausstellung, beschränkt auf Motive von der Weinstraße, bot eine hervorragende, künstlerisch hochstehende Schau. Wiederholt erklärten anerkannte Fachleute, daß auch eine Großstadt sich einer solchen Ausstellung, was Inhalt und Aufmachung angeht, nicht zu schämen brauchte. Vielleicht für die Einheimischen am interessantesten war der historische Saal. Dort konnte man Originaldokumente aus Edesheim's Vergangenheit bewundern: Lehensbriefe und Schenkungsurkunden aus dem Mittelalter und Zusammenstellungen von Familiennamen u. v. a. m.

Warum erzähle ich das alles?

Wer diese Dinge im Spätjahr gesehen hat, dem

will ich das Wichtigste in die Erinnerung zurückrufen, damit er davon erzählen kann, erfüllt von berechtigtem Heimatstolz und tiefer Heimatliebe. Wer in der letzten Zeit nicht hier sein konnte, bei dem möchte ich das Verlangen wecken, sich die Neuerungen der alten Heimat einmal anzusehen. Deshalb die herzliche Einladung: „Komme und Seh!“

Während der Weihnachtstage wollen wir aber alle, Ihr draußen und wir daheim, voll Stolz an unser schönes Edesheim denken. Die meisten knüpfen ja liebe Bande an den Geburts- und Heimatort. Wie ein Gebet wollen wir die Liedstrophe singen:

„O guter Vater droben, beschütz den Heimatort und segne ihn mit Frieden;
viel gutes sei beschieden.
der Heimat fort und fort!“

Rektor Fridolin Weigel

„Komme und Seh“ – so rief Ihnen Rektor Weigel zu. Wieviele können aber dieser Einladung folgen? Der Alltag und des Lebens Unrast binden die Menschen unserer Tage an die Stätte des Wirkens und lassen oft keinen Raum für die Entfaltung der persönlichen Wünsche. Vielleicht bleiben aber auch viele in Ermangelung jeglicher Bindung zur Stätte der Kindheit, dieser fern. Aber insbesondere diesen will die „Heimatpost“ einen Anknüpfungspunkt vermitteln. Jeder, den das

Leben fort vom Vaterhaus trieb, wird bei seiner Rückkehr deutlich verspüren, daß diese neue Begegnung mit den Geschehnissen innerhalb der Mauern des Heimatdorfes, eine stärkere Heimatliebe weckte. Diese Erfahrung soll aber zugleich die Aufgabe, den Sinn und den Zweck der „Edesheimer Heimatpost“ bestimmen.
Möge es gelingen, daß sie eine lebendige Brücke zwischen den Edesheimern drinnen und draußen schlägt!

R. ERNST

Aus dem Gemeindegescchen

Im Mittelpunkt des Gemeindegescchen stand neben dem großen, vorerwähnten Heimatfest die Wahl der Gemeindegewerbetretung am 11. November 1956. Drei Listen wurden den wahlberechtigten Bürgern zur Entscheidung vorgelegt. Die Wahl brachte eine absolute Mehrheit für die „Freie Wählergruppe Braun“. Diese ist mit neun, die CDU mit vier und die SPD mit zwei Sitzen in dem Gemeindevorstand vertreten. Demzufolge wird auch Bürgermeister Paul Braun die Geschicke der Gemeinde weitere vier Jahre lenken. Als Beigeordnete stehen ihm, eigene Ressorts verwaltend, die Ratsmitglieder Ludwig Dreyer und August Fooß zur Seite. Die Gemeindegewerbetretung bilden: Georg Albrecht, Eugen Klimm, Franz Nehr, Otto Schreiner, Otto Sternberger, Heinrich Ritzler, Jakob Braun, Paul Raabe, Josef Wörner, Josef Mentz, Konrad Holländer, Ernst Fenzl und Franz Schuhmann.

Durch den Neubau der Schule konnte das „Alte Schulhaus“ für die Schaffung von Wohnraum freigegeben werden. Hier befinden sich nunmehr neben der Gemeindeverwaltung und der Wohnung des Hausmeisters, eine Arztpraxis und zwei Wohnungen. Zwei Schulsäle stehen noch zur freien Disposition bereit.

Das alte Kriegerdenkmal wurde zu Ehren der Gefallenen und Vermissten beider Weltkriege renoviert und erweitert.

Das Gelände am Kehrweg - Verbindung Hochgasse - Rhodter Straße, wurde zum Baugelände erklärt. Hier und in der Rhodter Straße entfaltete sich bereits eine beachtliche Bautätigkeit.

Am Nikolaustag vollendete der älteste Bürger, der Winzer Nikolaus Diehl, Ludwigstraße, in bester Gesundheit und seltener Rüstigkeit sein 90. Lebensjahr.

ICH LIEBE DICH MEIN HEIMATDORF

Muß ich einst in die Fremde ziehn, weit fort vom Vaterhaus,
Mein Heimatdorf, gedenk ich Dein fortan, jahrein jahraus.

Und schlägt die letzte Stunde mir, dann, Herr, empfehl ich Dir:
Beschütze Du mein Heimatdorf im schönen Pfälzerland!